

Leipziger
Zeitung



Blatt

No. 34. Sonntags

den 3. Februar 1811.

Thorjettel vom 2. Februar,

Grümmisches Thor.

	u.	Pf.	Pf.
Gest. Abd. Hr. Wolf u. Axel Stud. von hier, von Dresden zurück	5		2
Hr. Ehrenzeller von St. Gallen und Hr. Maus von Frankf. a. M.	5	2	3
Kf., im Hot. de Sav.	12	1	1
Vormitt. Die Breslauer reit. Post			

Hallesches Thor.

Gest. Abd. Zwen K. Fr. Courier von Berlin, pass. durch	5	2	4
Vormitt. Hr. Kfm. Beyer von Schmiedeberg von Hamburg, im Hot. de Sav	9	1	2
Hr. Schwägrichen u. Haagen Kf. von hier, v. Barchweig zurück	10	2	2
Nachmitt. Auf der Magdeburger Post Hr. Nigo K. Fr. Officier von dah. b. Troisch	3	1	2

Mannstädter Thor.

Gest. Abd. Hr. Bar. v. Menge v. Merseburg, im Hot. de Sav	6	1	2
Die Erfurter fahr. Kutsche leer	11	2	4
Vormitt. Die Nordhäuser fahr. Post	2	1	2
Hr. Kohl von Merseburg, in Nr. 32.	10	1	1
Jassand K. Fr. Consul von Paris, pass. durch	11	2	3
Nachmitt. Die Casler reit. Post	1	1	1

Peters Thor.

Vormitt. Auf der Annaberger Post Hr. Cand. Bauer v. Chemnitz, in Nr. 990.	12	2	4
Nachmitt. Die Schneeberger Post leer	2	1	4
Die Coburger fahr. Post	2	2	4

Vom 26. Januar bis zum 1. Februar 1811 sind allhier begraben worden:

- Sonnabends.** Ein Mann 82½ J. Hr. Joh. Glieb Säume, Cramer, v. Halle'sch Pf.
Eine led. Weibspers. 65 J. Eve Marie Hennigin, aus Leipz. geb., im Jakobsp.
Zwey unj. Zwillingstkn. 1 J. Joh. Glob Theilens, John:Marquers, am Gr. Strwege.
- Sonntags.** Eine Frau 62 J. Joh. Benjam. Schwendens, Pension. Stadt's, a. d. Querg.
Ein Mann 59 J. Joh. Pet. Friedr. Wörther, Buchdruckerges. im Jakobsp.
Eine Wöchnerin 31 J. Joh. Adam Krells, Handarbeit., in der Nikolaistr.
Ein Knabe 6½ J. Hr. Friedr. Aug. Thümmels, Goldarbeiters, im Preußerg.
- Montags.** Eine Frau 73 J. Hr. Joh. Chstn Lehmanns, Schreib- und Rechenmeisters
Wittwe, im Jakobsp.
Eine Frau 36 J. Joh. Gfied Diebens, Zimmerges., im Naundörtschen.
Eine led. Mannspers. 36 J. Anton Wensel, aus Straßniß in Böhmen geb., Züchtling,
im Georgenhause.
Eine led. Weibsp. 29 J. Christiane Kehin, a. Dresd. geb., Versorgete, ebendas.
Eine Jungf. 19 J. Christiane Rosine Müliusfn, Dienstmagd, in der Pleißenburg.
Ein Mädch. 11 W. Zacharias Böttchers, Bierschentens hinterl., in der Hainstr.
Ein Knabe ½ J. Mstr. Joh. Wilh. Zieglers, Posamentiers, im Klitschergäßchen.
Ein todtegeb. Mädch. Joh. Glob Neubauers, Brodbäckers, in den Straßenhäusern.
- Dienstags.** Ein Mann 88 J. Hr. Heint. Friedr. Scheibe, Juris Pract., im Brühl.
Ein Mann 31 J. Joh. Gfied Schulze, Maurerges., in den Straßenhäusern.
Eine Jungf. 30 J. Henriette Plossfn, Dienstmagd, welche am 23. d. M. mit einem
Kohlentopfe, durch Anbrennung ihrer Kleider, sich dergestalt beschädigt hatte,
daß sie am vierten Tage darauf verstorben ist, in der Catharinenstraße.
Ein Mädch. ½ J. Joh. Glieb Kirchbachs, Bierschentens, am Kopplake.
Ein Mädch. ½ J. Joh. Samuel Schmidts, Wagenmeisters im Poststall, ebendas.
Ein Mädch. ½ J. Heint. Chstn Herbsts, Buchdruckerges., im Klitschergäßchen.
- Mittwochs.** Ein Knabe 10 W. Mstr. Chstn Gfied Schusters, Schneiders hinterl.
Sohn, in der Petersstr.
Ein unehel. Knabe 1½ J. Joh. Sophien Stoppin, am Gottesacker.
- Donnerstags.** Eine Jungf. 24 J. Mstr. Friedr. Rudolphs, Inchscheerers, v. Hall. Pf.
Ein Knabe 12 W. Carl Ernst Scholzens, Buchdruckerges., im Gewandgäßchen.
Ein Mädch. 9 W. Joh. Michael Linickens, Instrumentenmachers, am Petersstwege.
Ein unehel. Knabe 8 W. Frieder. Kittlerin, auf der Johannissg.
Ein unehel. Zwill. Mädch. 4 W. Even Ros. Kühnin, auf der Sandgasse.
Ein unj. todg. Mädch. Carl Ludwig Schwiegers, Instrumentenmges. in der Petersstr.
- Freytags.** Ein Mann 63½ J. Hr. Friedr. Salomon Stölzner, Cramer, im Brühl.
Eine Frau 60 J. Mstr. Chstph Baltamussens, Töpfers Wittwe, a. d. Santsg. **E**
Eine Frau 54 J. Carl Friedr. Reichmanns, Aufpassers auf der Windmühlengasse,
9 a. der Stadt, 19 a. d. Vorstadt, a. d. Georgenh., 3 a. d. Jakobsp. Zusammen 33,
worunter 3 unehel. Kinder sind.

Vom 25. bis 13. Jan. 1811 sind getauft: 26 Kinder, nämlich 14 Knab. und 12 Mädch.

A u s w a h l

der neuesten deutschen Schriften zur gemüthlichen Belehrung und Unterhaltung.

*) Die ungerechten Klagen. (Beschluss.)

„Warum waren sie, antwortete ich, nicht vorsichtiger. Leichtgläubigkeit ist auch ein Fehler, der stets seine traurigen Folgen hat. Der Mensch hat Verstand, um über alles nachzudenken? Aber wir können sie bey zwey gesunden Händen, und einem hellen, mit Kenntnissen versehenen Kopfe vom Bettelstabe reden? Darben werden sie also nicht, wenn sie ihre Kräfte brauchen. Wer gibt ihnen das Recht immer im Ueberflusse zu leben?“ „Aber, was sagen sie endlich, Freund, zu den Beschimpfungen, mit denen er mich vor der Welt brandmarkete? Er hat mir dadurch das Vertrauen meiner Mitbürger entzogen. Seinen ehrlichen Namen geldüstert zu sehen, will mehr sagen, als Weib und Vermögen verlieren. Also hängt, antwortete ich ihm, ihr guter Name vom Urtheile der Menschen ab? Ihre Tugend von dem Rufe der Welt, oder eines Elenden? Wenn ist je das Urtheil der Menschen der richtige Maasstab gewesen, um die Größe oder Tugend eines Mannes darnach zu bestimmen? Sie scheinen verloren zu haben, und haben gewonnen. Sie sind von einer Trennlosen getrennt worden, die sie ohne Dank und Liebe ernährten; sie bekamen Gelegenheit, neuen Quellen ihres Erwerbflusses nachzuspüren, und werden bald finden, daß sie reicher sind als sie selbst glänzten. Daß ihr Sieg nicht im Tempel der Gerechtigkeit geschah, darüber scheinen

sie sich am meisten zu beschweren. Sie haben Fortmalktaten, wie die meisten ihrer Mitbrüder. Der Mensch ist nun einmal an das Sinnliche gewöhnt. Aber der Richter im Himmel findet seine Opfer auch ausser den Gerichtshöfen. Betrachten sie ihren Beleidiger ohne leidenschaftliche Unruhe, und was werden sie finden? Seine Verbrechen gegen sie mußten ihn endlich zur letzten und schrecklichsten aller Vergeltungen hinführen, — zum Meineid. Nun stürzte er in den Abgrund hinab, wo keine Rettung mehr möglich ist. Angst und Furcht umlagern sein Bett, und schrecken ihn vom ruhigsten Schlafe auf. Er stellt sich im Kreise seiner Umgebungen heiter, frohlich, zufrieden; er scheint sich sogar seines über sie errungenen Sieges zu freuen; aber der Schmerz, den die Schlange im Busen ihm nicht selten erregt, verzerrt je zuweilen auffallend die Muskeln seines Gesichts. Er wird ernst und einspödig. Treten sie ihm entgegen, er wird fliehen. Er will sein Auge zum Himmel aufschlagen; aber die Sünde hat es belastet. Es verträgt den hellen Lichtstrahl nicht mehr. Mit jedem Jahre wird sich sein Zustand verschlimmern. Könnte und wollte er es ihnen sagen, was ihn brennt, und welche Qualen seine Seele zerrütten, sie würden ihm alles vergeben und vergessen, und die Vorsehung wäre in ihren Augen gerechtfertigt. Ungerecht sind also die Klagen, womit die Menschen ihren guten Vater im Himmel bestürmen. O, die Schwachen, kurzschichtigen Sterblichen! Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

*) Aus der in Nr. 20. 23. 27. u. 30. des Tagebl. empfohlenen neuen Schrift; Der Unsichtbare 16. Leipzig bey Baumgärtner.

Handels- und Finanz-Pandora der neuesten Zeit. Von Gregorius. Nürnberg, Schrag, 1810. 22 Bogen. 1 Thlr. 12 gr.

Diese äußerst merkwürdige Schrift, die eben so tiefe Kenntnisse, als Erfahrungen zu Tage fördert und welche klar, wie die Sonne am heitern Himmel dastehen, breitet sich über Gegenstände aus, die gerade in unserer Zeitperiode fast allgemein Geist und Gemüth beschäftigen. Schon die Vorrede ist die trefflichste Andeutung des Buches selbst, ein Fall, der wohl seltener ist, als man bisweilen glauben mag. Wir theilen sie unsern Lesern mit, weil sie der Eingang zu den kleinen Auszügen seyn soll, die wir nächstens mittheilen wollen.

Als Prometheus das Feuer dem Himmel entwandt und seine Menschengebilde damit besetzt hatte, da überbrachte die, von den Göttern Allbegabte, Pandora, seinem Bruder, Epimetheus, eine Büchse, die sie von dem Vater der Götter, und Menschen empfangen hatte. Epimetheus öffnete die Büchse; und es schwärmten alle Uebel heraus und durchzogen die Welt und umgaben die Menschen, denen Jupiter zürnte, weil er gegen den Räuber des Himmelsfunken erzürnt war. Nur die Hoffnung blieb zurück. Diese suchten nun die Menschen überall auf. Sie durchzogen alle Länder, sie durchschifften alle Meere; sie sagten: wir fahren auf allen Handelswegen der Hoffnung entgegen; und sie versuchten täglich neue zu entdecken oder einander davon zu verdrängen. Sie führten neue Güter, Genüsse, Kenntnisse herbey; aber an allen hingen neue Uebel. Da unterlagten sie sich den Handel ins Weite hinaus; sie entbehrten freywillig; sie führten Krieg, auf daß — wenn sonst vor dem Zweykampf Erde und Sonne

gleich vertheilt wurde — dasselbe auch nach dem Kampfe geschehen und der hoffnungsreiche Handel unter alle gleich vergabert werden möchte. Aber die Entfagung vom Handel und von setzen gewohnten Gaben, und der große Kampf für jenen und für diese brachte neue Leiden. Da fingen die Menschen, je mehr alle andere Aussichten trüglisch zu werden schienen, desto mehr an, alle ihre Hoffnung auf eine mystische Schrift zu setzen, zu der sie schon lange — und so lange ein abergläubisches Zutrauen gehabt hatten, als sie sich selten und heilig im gleichen Grade gemacht hatte. Dabey gerieth jedes Land auf die Meinung, es sey in dem Besitz der — durch den Auszug aller Uebel unschädlich und durch den Rückstand der Hoffnung beglückend gewordenen — Pandora-Büchse. Sie scheueten dennoch diesen Namen, und nannten sie einen Schatzkasten, eine Staatskasse. In dieser suchten sie nun auf den eigentlichen Grund zu kommen. Unten lagen jene mystischen Papiere, die sie als Entree-Zettel der Hoffnungen, als Anweisungen auf die Zukunft ansahen, und deren immer mehrere wurden, je mehr sie davon herausnahmen und verstreuten, und je mehr dadurch die ausgestreuten allmählig die Zauberkräft verloren, welche sie anfänglich an allen Menschen ausgeübt hatten, in deren Hände gekommen waren. Als jedes Land dennoch fortfuhr, das entzauberte Papier mit unermüdetem Eifer aus der Pandora-Büchse herauszunehmen, da schien es Manchen vorzukommen, dieses Papier sey gar der Umschlag (oder die Unterlage (das Packpapier) aller — der Büchse entströmten — Uebel gewesen; ja es sey ein Theil der letztern, und was darauf stehe, deute alle Uebel in Hieroglyphen an. Zuletzt meinten sie sogar, die Hoffnung wäre auch mit ausgeflogen, und hätte nur ihre Schatz-Scheine zurückgelassen.